

Sensomotorische Konzepte in politischen Diskursen aus kontrastiv-linguistischer Perspektive: Beobachtungen zur Übersetzung sensomotorischer Konzepte vom Spanischen ins Deutsche, Französische und Italienische

Paul Mayr
Universität Innsbruck
paul.mayr@uibk.ac.at

Recibido: 14.08.2022

Revisado: 25/12/2022

Aceptado: 31/01/2023

Abstract: Sensory and motor concepts represent two central categories of human cognition and are therefore, as studies from the field of cognitive linguistics have proven, firmly anchored in the lexical inventory of many languages. Perceptual expressions take on various pragmatic-discursive functions in language use, they often function as discourse markers, for example. The present article, however, deals with the persuasive function of sensorimotor concepts in political discourse. The aim of this purely qualitative study is to investigate translation strategies of the rhetorical potential of certain sensorimotor concepts, which results from the interplay of lexicon and morphosyntax, on the basis of the EUROPARL corpus from a contrastive-linguistic perspective. Spanish functions as the source language in our investigation, while the target languages are, on the one hand, the “Romance sister languages” French and Italian and, on the other hand, a typologically more distant language, namely German.

Key words: sensorimotor concepts; political discourse; contrastive linguistics; cognitive linguistics.

Conceptos sensoriales y motrices en el discurso político desde perspectivas lingüístico-contrastivas: estudio de la traducción de conceptos sensoriomotores desde el español al alemán, francés e italiano

Resumen: Los conceptos sensoriales y motrices representan dos categorías centrales de la cognición humana y, por tanto, como han demostrado varios estudios del campo de la lingüística cognitiva, están firmemente anclados en el inventario léxico de muchas lenguas. Las expresiones perceptivas asumen diversas funciones pragmático-discursivas en el uso de la lengua, a menudo funcionan como marcadores del discurso, por ejemplo. El presente artículo, sin embargo, trata de la función persuasiva de los conceptos sensoriomotores en el discurso político. El

objetivo de este estudio puramente cualitativo es investigar las estrategias de traducción del potencial retórico de ciertos conceptos sensoriomotores, que resulta de la interacción del léxico con la morfología, sobre la base del corpus EUROPARL desde una perspectiva lingüístico-contrastiva. El español constituye la lengua de partida en nuestra investigación, mientras que las lenguas de llegada son, por un lado, dos "lenguas hermanas" románicas, el francés y el italiano, y, por otro, una lengua tipológicamente más lejana, el alemán.

Palabras clave: conceptos sensoriomotores; discurso político; lingüística contrastiva; lingüística cognitiva.

Inhaltsverzeichnis: 1. Einleitung. 2. Theoretische Bemerkungen zu den sensorischen Konzepten. 3. Empirische Untersuchung. 3.1. Ziele der Untersuchung und Methode. 3.2. Kontrastiv-linguistische Analyse. 4. Schlussbemerkungen. 5. Bibliographie.

1. Einleitung

Die deskriptive Auseinandersetzung mit politischen Reden, aber auch mit der Berichterstattung über politische Themen in den Medien, ist in der Linguistik längst keine Unbekannte mehr. Doch während die Politolinguistik in der Germanistik mittlerweile ein etabliertes Forschungsfeld der angewandten Linguistik darstellt, ist die Forschungslage in der Romanistik – zumindest in der deutschsprachigen – weitaus dünner. Dies stellt u.a. auch Becker (2015: 14) fest, die in ihrem Beitrag einige Arbeiten nennt, die sich mit politolinguistischen Fragestellungen auseinandersetzen. Diese sind allerdings überwiegend der lexikalischen Semantik (cf. beispielsweise Tanzmeister 1999, Lindenbauer et al. 2005), der kritischen Diskursanalyse (cf. dazu u.a. Becker 2004, Metzeltin/Thir 2004) sowie den rhetorischen Figuren, insbesondere der Metapher (so z.B. in Buch 2007), gewidmet. Nichtsdestotrotz zeichnet sich auch in der Romanistik ein wachsendes Interesse an der Untersuchung politischer Diskurse aus sprachwissenschaftlicher Perspektive ab, wie u.a. die verschiedenen Beiträge, die am 37. Romanistentag an der Universität Augsburg im Rahmen der Sektion „Europa und seine Krisen – aktuelle Perspektiven zur politischen Sprache in der Romania“ präsentiert wurden, oder der von Sabine Heinemann, Uta Helfrich und Judith Visser herausgegebene und kürzlich erschienene Band *On the Deconstruction and Reconstruction of Europe* beweisen. Die Vielzahl an Studien zum Einsatz von Metaphern und Metonymien im politischen Diskurs sind auf die Tatsache zurückzuführen, dass „la política como parte del ámbito social debe forzosamente ser percibida metafóricamente, ya que todas nuestras experiencias sociales se organizan de manera metafórica“, wie Danler (2019a: 21) – in Anlehnung an Musolff (2004: 2) – festhält. Politische Diskurse charakterisieren sich durch

die Harmonie von verbalen, paraverbalen sowie medialen Elementen, welche bewusst gewählten Strukturmustern unterliegen (cf. Gil 2011: 35). Aus textlinguistischer Perspektive können politische Reden als persuasive Textsorte betrachtet werden, wobei sie zudem über andere pragmatisch-kommunikative Funktionen verfügen (cf. z.B. Danler 2016), die der Stützung der persuasiven Funktion dienen, da Persuasion stets „indirekt“, d.h. auf implizite Art und Weise, erfolgt (Danler 2020: 21). Die im Zentrum des vorliegenden Beitrags stehenden sensomotorischen Konzepte, die eine „spezielle Form der metaphorischen Manipulation“ (Ströbel 2018: 250) darstellen und aus kontrastiv-linguistischer Sicht untersucht werden sollen (Näheres dazu in § 3), werden vielen rhetorischen Anforderungen an Politiker¹ gerecht, zumal sie ein sehr vielseitiges Wirkungspotential entfalten können, das im Folgenden etwas näher erörtert werden soll.

2. Theoretische Bemerkungen zu den sensomotorischen Konzepten

In zahlreichen linguistischen Studien wird die Bedeutung sensomotorischer Konzepte, die einen zentralen Teilbereich des EMBODIMENT – „eines der großen Themen der kognitiven Linguistik“ (Ströbel 2020: 257) – bilden, für die Erklärung von diachronen, aber auch synchronen Sprachwandelprozessen herangezogen. Sensomotorische Konzepte umfassen „sowohl sensorische und motorische Wahrnehmungsprozesse, Handlungen des menschlichen Körpers, wie auch Somatismen“ (Ströbel 2018: 249). Dass sensomotorische Lexeme² im lexikalischen Inventar verschiedener Sprachen stark vertreten sind (cf. Di Meola 2000: 20-21), beweisen u.a. die zahlreichen Diskursmarker und phatischen Diskurselemente, die das Resultat von Pragmatikalisierungsprozessen von Perzeptions- (cf. z.B. *mira* und *oye* für das Spanische) und Bewegungsverben (u.a. sp. *vaya* und *venga*) darstellen. Ein weiteres Charakteristikum der sensomotorischen Konzepte ist deren Expressivität, wobei darunter nicht nur die Demonstration der Bedeutung eines Elements im kommunikativen Akt zu verstehen ist, sondern auch die sprachliche Veranschaulichung abstrakter Konzepte für den Adressaten.³

¹ Aus textökonomischen Gründen wird in diesem Aufsatz eine generalisierende maskuline Form verwendet, um sich auf Personen verschiedenerlei Geschlechts zu beziehen.

² Aus Sicht der Wortarten werden sensomotorische Konzepte in den romanischen und germanischen Sprachen überwiegend durch Verben versprachlicht.

³ In Anlehnung an Drescher (1997: 70) sei ferner betont, dass „expressive Phänomene nur auf der Ebene des Diskurses angemessen erfaßt werden können“ sowie dass „[n]icht ein sprachliches Zeichen

Die nachstehende Abbildung vermittelt einen graphischen Überblick zu den sensorischen Konzepten:

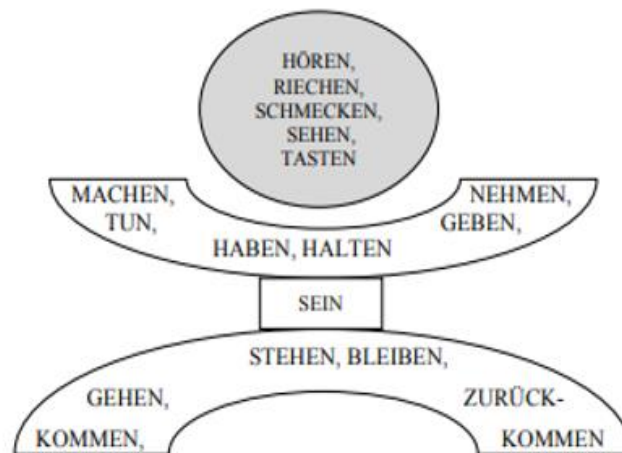


Abb. 1: Körperbetonte sensorische Konzepte (Ströbel 2014: 150)

Die Sensorik hat folglich im linguistischen Bereich die grundlegende Funktion, Vorgänge und Prozesse der *langue* nach De Saussure bzw. des Systems im Sinne Coserius vereinfacht und klar verständlich auf die *parole* bzw. die Rede zu übertragen.⁴ Sweetser (1990: 33) konstatiert, dass „[v]ision verbs commonly develop abstract senses of mental activity“. Diese Feststellung bedarf allerdings zweier Erweiterungen: Die Transformation von Abstraktem auf mental Greifbares ist nicht nur für *vision verbs*, sondern generell für *sensorimotor concepts* gültig, wobei diese auch andere Wortarten (abgesehen vom Verb) umfassen (vgl. Fußnote 2). Die Funktion der kognitiven Verdeutlichung eines abstrakten Vorgangs bzw. Konzepts beschränkt sich allerdings nicht nur auf Sprachwandelprozesse, sondern spielt auch in der politischen Kommunikation eine tragende Rolle. Durch den Gebrauch sensorischer Konzepte und entsprechender kognitiver Metaphern kann die Zuhörerschaft in ihrem Denken und Handeln beeinflusst werden. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass metaphorische (und im Übrigen auch metonymische) Ausdrücke stets

[...] expressiv [ist], sondern seine Verwendung in einer bestimmten Interaktionssituation“. Bezüglich verschiedener Definitionen des Terminus Expressivität sei auf Pustka (2014) verwiesen.

⁴ Es sei an dieser Stelle auf das von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen koordinierte Projekt *Visual Grammar* (<http://www.visualgrammar.eu/>) verwiesen, im Rahmen dessen grammatische Phänomene auf der Basis von sensorischen Konzepten erklärt werden.

ausgewählte Aspekte der Perzeption in den Vordergrund rücken, wohingegen andere ausgeblendet werden, wie u.a. Edelman (1971: 67) feststellt:

Each metaphor intensifies selected perceptions and ignores others, thereby helping one to concentrate upon desired consequences of favoured public policies and helping one to ignore their unwanted, unthinkable, or irrelevant premises and aftermaths. Each metaphor can be a subtle way of highlighting what one wants to believe and avoiding what one does not wish to face.

Sensomotorische Konzepte erleichtern Politikern somit eine „direkte Kontaktaufnahme“ mit dem Publikum auf kognitiver Ebene, da das Publikum einerseits die vermittelten Inhalte klarer versteht und andererseits seine Rolle als Co-Agens⁵ hervorgehoben wird. Das deutlichere Verständnis und die aktive Miteinbeziehung des Publikums basieren auf der Tatsache, dass sensomotorische Konzepte „[...] die Bedeutungsorganisation auf bestimmte, für die Kognition grundlegende Faktoren zurückführen, d.h. auf Faktoren, die die Art und Weise, in der wir die Welt ‚erfahren‘, vorprägen oder vorstrukturieren“ (Sabban 1994: 228); oder in den Worten Ströbels (2019: 122): „Nos neurones miroirs sont responsables du fait que nous vivons les concepts associés au corps humain plus intensément que les autres“.⁶ Allerdings gestaltet sich eine semantische Analyse der sprachlichen Manifestationen sensomotorischer Konzepte durchaus komplizierter als vielleicht angenommen werden könnte, da deren Bedeutung und Wirkung stark ko- und kontextabhängig ist, wie auch Ströbel (2018: 252) erläutert.⁷ Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sensomotorische Konzepte nicht nur abstrakte Konzepte bezeichnen, sondern auch über eine illokutive Kraft verfügen, welche die Botschaften „in den Köpfen der Zuhörer[schaft] verankert“ (ibid.). Die pragmatische Wirkung sensomotorischer Konzepte im Diskurs kann m.E. mit jener der *Hypotypose* verglichen werden. Dabei handelt es sich um eine rhetorische Figur, die von Gil (2008: 291) als „Figur des Vor-Augen-Führens“ bezeichnet wird und die es dem Redner erlaubt, „sich und sein Publikum in die Lage des Augenzeugen [zu versetzen]“ (ibid.).

⁵ Die Rolle des Publikums, konkreter der Wählerschaft, ist zentral in der Politik, zumal politische Erfolge in demokratischen Systemen stets an Wahlerfolge geknüpft sind.

⁶ Cf. auch Göke (2005: 21): „Der Verarbeitungsaufwand für den Adressaten ist dann umso geringer, je direkter der Inferenzprozeß abläuft, d.h. wenn es möglich ist, unter Berücksichtigung der Situation, des jeweiligen initialen Kontexts und der vom Produzenten gegebenen Stimuli unmittelbar auf die Bedeutung bzw. die Intention des Produzenten zu schließen.“

⁷ „Sensomotorische Konzepte agieren nicht isoliert, sondern aktivieren bestimmte *frames*.“ (Ströbel 2018: 250)

3. Empirische Untersuchung

3.1 Ziele der Untersuchung & Methode

Im Rahmen des vorliegenden Beitrags soll der Einsatz von sensomotorischen Konzepten in politischen Diskursen aus kontrastiv-linguistischer Perspektive untersucht werden. Die Untersuchung stützt sich auf das Korpus EUROPARL7 (Spanish), das in spanischer Sprache gehaltene Reden im EU-Parlament umfasst, wobei durch das Aktivieren eines Zusatzfilters im digital zugänglichen Korpus explizit darauf geachtet wurde, dass das Spanische die Originalsprache der in diesem Beitrag berücksichtigten Diskursausschnitte darstellt. Durch die Verwendung der Funktion *parallel concordance* soll untersucht werden, wie die jeweiligen sensomotorische Lexeme beinhaltenden Textstellen vom Spanischen in zwei romanische Schwestersprachen, das Französische und das Italienische, sowie in eine typologisch etwas weiter entfernte Sprache, das Deutsche, übersetzt wurden.⁸ Ziel des vorliegenden Beitrags ist es somit, zu untersuchen, auf welche Art und Weise das „couverte“ persuasive Potential sensomotorischer Lexeme⁹ in die soeben genannten Sprachen übertragen wird.

Wie u.a. Cinato (2019) ausführlich darlegt, stellt das Übersetzen persuasiver sprachlicher Elemente eine Herausforderung dar, weil Persuasion nicht eine einer einzelnen lexikalischen Einheit oder einem grammatischen Morphem inhärente Qualität darstellt, sondern häufig erst durch die Einbettung eines Lexems bzw. einer Lexemkombination (Phraseologismus, Kollokation etc.) in gewisse syntaktische Strukturen persuasives Wirkungspotential entfaltet. Abgesehen von nonverbalen Elementen wie Prosodie, Mimik oder Gestik, kann sich Persuasion auch auf textueller Ebene in Form von bestimmten Argumentationsmustern oder durch stilistische und variationslinguistisch saliente Merkmale manifestieren. Die eben genannten Merkmale sprachlicher Persuasion erklären, weshalb in diesem Beitrag der konkreten morphosyntaktischen Realisierung der sensomotorischen Konzepte (sowohl in der Ausgangs- als auch in den jeweiligen Zielsprachen) Bedeutung beigemessen wird. U.a. in Mayr (2022b

⁸ Die Tatsache, dass die im Korpus zur Verfügung gestellten Transkripte überarbeitete Formen der Reden darstellen und somit keine bzw. kaum Charakteristika der gesprochenen Sprache wie Füllwörter, Häsitationsphänomene (z.B. das Dehnen von Vokalphonemen oder Verzögerungspartikeln), syntaktische Fehlstarts, Wiederholungen, freistehende Nebensätze oder Anacoluthie enthalten (cf. dazu u.a. Cinato 2016: 246-247), ist für das Ziel dieser Untersuchung nicht von Relevanz.

⁹ Die Auswahl der in Folge berücksichtigten sensomotorischen Lexeme erfolgte auf Basis der von Ströbel (2018) sowie von Mayr (2022b) untersuchten lexikalischen Einheiten.

Druck) werden die sensomotorischen Konzepte als „effiziente rhetorische Waffe“ beschrieben, zumal sie sich „auf leisen Sohlen“ (Lakoff/Wehling 2016) in die Köpfe der Zuhörerschaft schleichen. Dies ist v.a. auf die semantische Komplexität der betreffenden Lexeme zurückzuführen, die je nach Distribution und Kontext verschiedene Bedeutungen bzw. Nuancen zum Ausdruck bringen können und deren Bedeutung stets angepasst werden muss. Moderne Grammatiktheorien wie die kognitive Grammatik und die von letzterer stark beeinflusste Konstruktionsgrammatik, die Russo/Dittmar (2016: 64) folgend „ein Modell für die Beschreibung der Sprache in ihrer ständigen Bewegung“ darstellt, versuchen in ihren Ansätzen der engen Verquickung von Lexikon und Grammatik Rechnung zu tragen. Sie verkörpern allesamt eine Auffassung von Sprache „als ein dynamisches, offenes und nicht-autonomes System“ (Smirenova/Mortelmans 2010: 7) und zeichnen sich – am markantesten die CxG – durch die Ablehnung der „[U]nterteil[ung] der Grammatik in autonome Module (Phonologie, [Morpho]syntax, Semantik, Lexikon)“ (ibid.: 132)¹⁰ aus, weshalb die Untersuchung sprachlicher Phänomene mittlerweile verstärkt unter Berücksichtigung mehrerer Ebenen des Sprachsystems erfolgt.¹¹

Es sei vorab betont, dass der vorliegende Beitrag die jeweils gewählten Übersetzungsstrategien nicht kritisieren bzw. beurteilen möchte, sondern vielmehr die daraus resultierenden Effekte auf verschiedenen Ebenen des Sprachsystems diskutieren möchte. Der theoretische Rahmen für den Beitrag stellt somit der von Juliane House geprägte „linguistically-oriented approach of translation criticism“ dar (cf. House 2004: 705).

3.2 Kontrastiv-linguistische Analyse

Im ersten Beleg, in dem sich die ehemalige spanische EU-Abgeordnete Carmen Romero López äußert, wird der im Spanischen häufig verwendete Phraseologismus *estar en manos de alguien* verwendet, der

¹⁰ Calaresu (2015: 44) erachtet „la troppo netta separazione tra sistema astratto e uso e tra forma e significato (visti come componenti, o insieme di componenti della lingua non solo isolabili ma anche ontologicamente diversi e nettamente differenziabili)“ als „portati più discutibili dello strutturalismo“ (ibid.) und kritisiert ferner auch die v.a. für die ersten Ansätze der Generativen Grammatik grundlegende „autonomia della sintassi“ (ibid.) von anderen Ebenen der Sprachbetrachtung, beispielsweise der Semantik.

¹¹ U.a. Pichler (2022: 193) plädiert in ihrem Beitrag für eine stärkere Rezeption dieser linguistischen Theorien in der (Fremd-)Sprachendidaktik, da auch dort „den Lernenden [...] bewusst [ge]mach[t] werden soll[, dass Formen und Bedeutungen (Sinn) in einer wechselseitigen Beziehung stehen, ebenso wie die unterschiedlichen Ebenen des Sprachsystems selbst“.

formale und konzeptuelle Äquivalente¹² in den hier berücksichtigten Sprachen aufweist. Der im idiomatischen Ausdruck *estar en manos de alguien* enthaltene Somatismus *mano* verstärkt Romero López' Aufforderung zum Unterzeichnen des im Kontext genannten Dokuments, die an die in den Präpositionalphrasen genannten Personen und Institutionen gerichtet ist; man könnte die Äußerung als einen indirekt direktiven Sprechakt betrachten. In den jeweiligen Zielsprachen wird das Phrasem wörtlich wiedergegeben, wobei die Übersetzungen kleine morphosyntaktische und semantische Divergenzen aufweisen. In der französischen Übersetzung wird beispielsweise das somatische Substantiv *mains* durch das Demonstrativum *celles* auch in der adversativ koordinierten Proposition pronominal aufgenommen und in das Präpositionalsyntagma *dans celles d'autres gouvernements* eingebettet, weshalb die übersetzte Version um eine rhetorische Figur – einen syntaktischen Parallelismus – bereichert wird. Im Italienischen fügt der Übersetzer das Indefinitpronomen *tutto* zwischen das Verb *essere* und die Präpositionalphrase *nelle mani di* zusätzlich ein, womit eine semantische Veränderung der Botschaft einhergeht, da *tutto* das Subjekt des phraseologischen Ausdrucks darstellt, während im Deutschen und im Französischen – den nicht *pro-drop*-Sprachen unserer Untersuchung – die Subjektpronomina *er* bzw. *il* anaphorisch auf die Nominalphrasen dt. *der Bericht* bzw. fr. *le rapport* referieren:

(1) ESP. **Está en manos de** un ministro liberal, pero también **de** otros gobiernos que hasta este momento no lo han suscrito. (42631751)

FR. **Il est dans les mains** d'un ministre libéral mais également **dans celles d'autres** gouvernements qui ne l'ont pas encore approuvé.

¹² Der Begriff der „Äquivalenz“ wurde von Neubert (2004: 329) als „battle-cry“ der Translationswissenschaft bezeichnet: „Andrew Chesterman, ein Vertreter der empirisch ausgelegten *Descriptive Translation Studies*, beurteilt das Streben nach Äquivalenz grundsätzlich kritisch, diagnostiziert bereits 1997 den Niedergang („decline“, 1997: 10) des Begriffs; die handlungstheoretisch orientierte Translationswissenschaftlerin Mary Snell-Hornby hält Äquivalenz für eine „Illusion“ (Snell Hornby 1986: 13), und der Begründer der Skopos-Theorie Vermeer diagnostiziert bei Äquivalenzbefürwortern abfällig das „Xerox-Syndrom“, d. h. das krankhafte Streben nach einer Kopie (Vermeer 1992: 164 N53)“ (Nicklaus 2015: 107). In der vorliegenden Arbeit wird jedoch in Anlehnung an Nicklaus (ibid.) davon ausgegangen, dass das Konzept der Äquivalenz „[t]rotz aller Abgrenzungsschwierigkeiten und Skepsis [...] unverzichtbar für jeglichen Sprachvergleich, sei er linguistisch oder translationswissenschaftlich geprägt[, bleibt]“, wobei Äquivalenz hier ebenfalls als „Gleichwertigkeit sprachlicher Elemente“ (ibid.) verstanden wird.

IT. **È tutto nelle mani di** un ministro liberale, ma anche degli altri governi che finora non hanno sottoscritto il documento.

DT. **Er befindet sich in den Händen** eines liberalen Ministers, aber auch anderer Regierungen, die ihn bis jetzt noch nicht unterzeichnet haben.

Ein weiterer Somatismus, der häufig und in verschiedenen Funktionsweisen in politischen Diskursen Verwendung findet, ist das Substantiv *corazón*. Die Präpositionalphrase *de corazón*, die in dieser von der ehemaligen EU-Abgeordneten María Esther Herranz García gehaltenen Rede zur Ernsthahme von Umweltproblemen die syntaktische Funktion einer modalen Adverbialbestimmung des verbalen Prädikats *deseamos* übernimmt, wird in alle der hier berücksichtigten Sprachen übersetzt und soll die zuvor genannten Forderungen gefühlsbetont und bildlich bekräftigen, wobei im Französischen durch die Ergänzung des adjektivisch gebrauchten Indefinitums *tout* eine zusätzliche Intensivierung erfolgt. Das Lexem dt. *Herz* bzw. seine romanischen Äquivalente werden in diesem Beleg als sprachliches Mittel zum Ausdruck des Konzepts „Sitz der Gefühle“ (Ströbel 2018: 252) eingesetzt:

(2) ESP. Desde aquí deseamos **de corazón** que, en el futuro, no tenga que ser usada esta ayuda extraordinaria, porque las medidas financieras no pueden suplir ni las vidas humanas ni tampoco pueden acabar con el dolor que los sentimientos de pérdida causan en el alma de las personas. (11223399)

FR. Nous souhaitons **de tout cœur** ne pas devoir recourir à cette aide extraordinaire à l'avenir, parce que les mesures financières ne peuvent ni remplacer les vies humaines ni effacer la douleur que le sentiment de perte provoque dans l'âme des gens.

IT. Il Parlamento auspica **di cuore** che, in futuro, non sia necessario ricorrere a tale aiuto straordinario, perché le misure finanziarie non possono restituire le vite umane né lenire il dolore che i sentimenti di perdita provocano nell'animo delle persone.

DT. Wir im Parlament wünschen uns **von Herzen**, dass diese außerordentliche Hilfe in der Zukunft nicht erforderlich sein wird, denn die finanziellen Maßnahmen können nicht die Menschenleben ersetzen und auch nicht dem Schmerz abhelfen, den der Verlust in den Menschen hervorruft.

Das Verb *afrontar*, das von der spanischen Anwältin und Politikerin Francisca Sauquillo Pérez del Arco in Beispiel (3) gebraucht wird, beinhaltet

ebenfalls ein somatisches Lexem: das Substantiv *frente*. Es stellt das lexikalische Morphem des parasynthetisch abgeleiteten Verbs dar und aktiviert Ströbel (2018: 259) zufolge eine „kognitive Kampfhaltung“. In den hier berücksichtigten romanischen Sprachen stellen die semantisch dem spanischen Verb *afrontar* äquivalenten Lexeme *affronter* und *fronteggiare* die sowohl syntaktisch als auch semantisch transitiven Prädikate¹³ appositiver Relativsätze dar, die in allen drei Sprachen ein Nominalsyntaxema, dessen Nukleus jeweils vom Qualitätsadjektiv fr./it./sp. *grave* modifiziert wird und das die syntaktische Funktion des direkten Objekts sowie die semantische Rolle des PATIENS trägt, regieren. Der französische Übersetzer gebraucht das Verb *affronter* allerdings im Infinitiv, weil er es in die deontische Verbalperiphrase *doit affronter* einbettet, wodurch die vom pronominalen Subjekt *qui* übernommene semantische Rolle des -BENEFAKTIVs betont wird und die im Spanischen und Italienischen ausgedrückte aktive Resistenz der afghanischen Bevölkerung in den Hintergrund rückt. Die deutsche Übersetzung des zweiten Beispiels entfernt sich markant von der romanischen Homogenität, da hier kein semantisch äquivalentes Verb für *afrontar*, z.B. das morphologisch-kausative Verb *bekämpfen*, vorzufinden ist und das hypotaktische Satzmuster durch eine Parataxe ersetzt wird. Die divergierende Konzeptualisierung des versprachlichten Sachverhaltes ist v.a. auf den Gebrauch eines anderen Verbs – konkret des reflexiven Zustandsverbs *sich befinden* – zurückzuführen, der auch semantische Auswirkungen hat, da dieses Verb – im Gegensatz zur oben angesprochenen „kognitiven Kampfhaltung“ (Ströbel 2018: 259) – eine gewisse Passivität und Machtlosigkeit impliziert. Diese Machtlosigkeit wird ferner durch den veränderten Valenzrahmen hervorgehoben, da *sich befinden* kein transitives Verb darstellt und die von der Politikerin thematisierte Krise in der deutschen Übersetzung Teil einer Präpositionalphrase mit der Satzgliedfunktion einer metaphorisch aufzufassenden lokalen Adverbialbestimmung und nicht eines direkten Objekts ist:

- (3) ESP. Por un lado, la población afgana, que **afronta** una grave crisis que, como muy bien ha dicho la Comisión conjunta de la FAO y del Programa Alimentario Mundial (PAM) que ha visitado recientemente Afganistán, en este momento, ese país sufre una situación de hambruna debida a una grave crisis de la producción agraria, que puede ocasionar la muerte de muchísima gente. (7277927)

¹³ Bezüglich des Verhältnisses zwischen syntaktischer und semantischer Transitivität sei für das Französische auf Geisler (1988) und für das Spanische auf Neumann-Holzschuh (1998) verwiesen.

FR. D'une part, la population afghane, qui doit **affronter** une grave crise et qui, comme l'a très bien exprimé la commission conjointe de la FAO et du Programme alimentaire mondial (PAM) qui a visité l'Afghanistan il y a peu, vit en ce moment une situation de famine due à une crise grave de la production agricole, qui risque d'occasionner la mort d'un très grand nombre de personnes.

IT. Da un lato la popolazione afghana, che **fronteggia** una grave crisi, come giustamente ricordato dalla commissione congiunta FAO-Programma alimentare mondiale recentemente in visita in Afghanistan: allo stato attuale, il paese vive una situazione di carestia dovuta a una pesante crisi della produzione agricola, carestia che rischia di mietere tantissime vittime.

DT. Auf der einen Seite **befindet sich** die afghanische Bevölkerung in einer schweren Krise. Wie die gemeinsame Kommission der FAO und des Welternährungsprogramms (WFP), die kürzlich Afghanistan besuchte, sehr richtig festgestellt hat, leidet dieses Land gegenwärtig aufgrund einer gravierenden Krise der Agrarproduktion unter einer Hungersnot, die den Tod sehr vieler Menschen verursachen kann.

Das sensomotorische Lexem *frente* wird im Spanischen aber auch häufig als substantivische Basis von Funktionsverbgefügen (*light verb constructions*) verwendet. Im vierten Beispiel ist das Funktionsverbgefüge *hacer frente* Teil einer modalen Verbalperiphrase, die von einer in Form eines Präpositionalsyntagmas realisierten modalen Adverbialbestimmung modifiziert wird und die auf pragmatisch-diskursiver Ebene die Handlung intensiviert.¹⁴ Im Gegensatz zum transitiven Verb *afrentar* regiert das inergative Funktionsverbgefüge in Beleg (4) ein Präpositionalobjekt bzw. Objektoid nach Siller-Runggaldier (1996), was eine zielgerichtete Konzeptualisierung der Handlung, die durch die Präposition *a* hervorgehoben wird, bewirkt. Diese direktionale Bedeutungskomponente

¹⁴ Aufgrund des fortgeschrittenen Desemantisierungsstadiums des Ausdrucks *hacer frente a algo / alguien* wäre m.E. auch die Interpretation der Wendung als lexikalisierte Phraseologismus zulässig. Was Siller-Runggaldier (2008: 596) in Bezug auf Kollokationen treffend feststellt, nämlich dass sie „non costituiscono una categoria semantica omogenea e discreta, non evidenziano quindi limiti netti verso altre forme sintagmatiche; rappresentano piuttosto una categoria aperta di combinazioni lessicali con gradi diversi di fissità, a loro volta suscettibili di ulteriori modificazioni“, gilt auch für die übrigen syntagmatischen Wortverbindungen. Aus diesem Grund erweisen sich konstruktionsgrammatisch basierte Untersuchungen von syntagmatischen Wortverbindungen als äußerst nützlich, da in letzteren die formale Klassifizierung der jeweiligen sprachlichen Einheiten eine untergeordnete Rolle spielen.

spiegelt sich auch in der deutschen Übersetzung wider, da die spanische Verbalphrase *hacer frente a* mit einem für die deutsche Sprache aus sprachtypologischer Sicht charakteristischen Wortbildungsmuster wiedergegeben wird, nämlich dem Partikelverb *gegen etwas vorgehen*, das ebenfalls Teil eines modalen Verbalkomplex¹⁵ ist und dessen Lokalität durch die Präposition *gegen* betont wird.¹⁶ Der französische Übersetzer greift anstelle des formal äquivalenten Funktionsverbgefüges *faire face à* auf das reflexive Verb *s'attaquer à* zurück, das als Parasyonym von *faire face à* betrachtet werden kann und das ebenfalls ein sensomotorisches Verballexem darstellt, dessen semantische Intension vom französischen Wörterbuch *Larousse* u.a. mit der Inhaltskomponente „[e]ssayer de venir à bout de quelque chose“ (*Larousse en ligne*; 14.07.2022) beschrieben wird. In der italienischen Übersetzung wird hingegen auf eine Emphase des direktionalen Bedeutungsmerkmals verzichtet, da das spanische Funktionsverbgefüge mit dem transitiven Verb *fronteggiare* übersetzt wurde und das direkte Objekt – im Gegensatz zum Präpositionalobjekt – „holistisch konzeptualisiert“ (Siller-Runggaldier 2019: 174):

(4) ESP. De esta forma, podremos **hacer frente** de forma más eficaz y coordinada dentro de la Unión Europea a una actividad de piratería que constituye una amenaza real. (56323415)

FR. Ainsi pourrions-nous, sur le territoire de l'Union européenne, **nous attaquer** avec davantage d'efficacité et une meilleure coordination aux activités de piratage qui constituent une réelle menace.

IT. Nell'Unione europea saremo presto in grado di **fronteggiare**, in modo più efficace e coordinato, la reale minaccia della pirateria.

DT. Wir werden dann innerhalb der Europäischen Union wirksamer und koordinierter **gegen** eine illegale Tätigkeit **vorgehen können**, die eine tatsächliche Bedrohung darstellt.

¹⁵ Das Deutsche verfügt über keine Verbalperiphrasen im romanistischen Sinn, die dem Ausdruck von Temporalität, Aspektualität, Modalität und Diathese dienen, weshalb in Anlehnung an Katelhön (2018) der Begriff „Verbalkomplex“ verwendet wird.

¹⁶ Im Deutschen wird die Präposition *gegen*, welche „[...] ausschließlich [eine] aktive Verwendung [gestattet], [...] Zielgerichtetheit aus[drückt] und [...] eine Objektoidgröße [impliziert], die als widrig, als feindliche Gegenkraft, als Hindernis empfunden wird und bei der Subjektgröße die Kraft mobilisiert, ihr zu trotzen“ (Siller-Runggaldier 1998: 147), benötigt, um die dem lexikalischen Morphem *it. / sp. frente* inhärente Expressivität wiederzugeben.

Es wurde bereits einleitend erwähnt, dass sensomotorische Konzepte in den romanischen und germanischen Sprachen vorwiegend durch Verben ausgedrückt werden. Nichtsdestotrotz können sie mitunter auch durch Substantive (vgl. die Belege [1] und [2]) versprachlicht werden, wobei es sich dann häufig um deverbale Substantive handelt. Im Korpus sind dafür exemplarisch die äußerst frequenten Nominallexeme *combate* und *lucha* anzuführen, die auch als Produkte eines anderen Wortbildungsprozesses, nämlich der lexikalischen Konversion, aufgefasst werden können. Und auch der in Beleg (5) verwendete Gallizismus *batalla*, der zwar seltener verbal gebraucht wird, jedoch ebenfalls eine verbale Basis aufweist, evokiert ein physisch betontes *frame*, zumal Kampfeshandlungen an körperliche Aktivität gebunden sind. Das Substantiv *batalla* ist in der Ausgangssprache in das lexikalisierte Nominalsyntaxema *la batalla del futuro* eingebettet, welches das von der modalen Verbalperiphrase *pueda ganar* regierte direkte Objekt darstellt. Der französische Übersetzer entscheidet sich für eine Nullentsprechung des sensomotorischen Lexems und kodiert den ausgedrückten Sachverhalt in stark kondensierter und semantisch modifizierter Form. Er gibt die im Spanischen durch den konsekutiven Konnektor *de ahí* eingeleitete Nominalphrase und den durch die kopulative Konjunktion *y* koordinierten Gliedsatz anhand einer Präsentativkonstruktion mit eingliedriger Informationsstruktur sowie durch einen einfachen, aus einem anaphorischen Subjektpronomen, einem verbalen Prädikat und einem von letzterem regierten Präpositionalobjekt bzw. Objektoid bestehenden Satz wieder; der *batalla* enthaltende finale Adverbialsatz scheint in der französischen Version nicht auf. Das italienische Translat orientiert sich aus syntaktischer Sicht am stärksten an der Ausgangssprache, da ebenfalls eine propositional realisierte finale Adverbialbestimmung, die durch die subordinierende Konjunktion *perché* eingeleitet wird, gewählt wurde. Das sensomotorische Nominallexem *batalla* wird allerdings durch das Abstraktum *sfide* (dt. ‚Herausforderungen‘) ersetzt. Der deutsche Beleg vermittelt den Adressaten durch den Gebrauch des Substantivs *Sieger*, das Teil des semantischen Feldes von *Schlacht* ist und als sensomotorisches Konzept im weiten Sinn aufgefasst werden kann, eine vom Spanischen und Italienischen divergierende Konzeptualisierung des versprachlichten Sachverhaltes, zumal der Fokus lexikalisch explizit auf das angestrebte Ziel der Handlung gerichtet wird:

- (5) ESP. De ahí la valoración positiva de las medidas que propone la Comisión en su comunicación, porque van justo en este sentido, y de ahí que aprecie especialmente la presencia del Comisario Busquin, dada la importancia que la investigación y el desarrollo revisten para que el sector pueda ganar la **batalla** del futuro. (16415099)

FR. C'est la raison pour laquelle les mesures proposées dans la communication de la Commission sont à ce point les bienvenues : elles portent sur cette question.

IT. Le misure proposte dalla comunicazione della Commissione sono dunque particolarmente opportune in quanto affrontano proprio questo problema. Per tale motivo sono inoltre particolarmente lieta che il Commissario Busquin sia con noi oggi, data l'importanza della ricerca e dello sviluppo perché il settore vinca le **sfile** del futuro.

DT. Deshalb sind die von der Kommission in ihrer Mitteilung vorgeschlagenen Maßnahmen auch so begrüßenswert, denn sie gehen genau in diese Richtung. Aus diesem Grunde bin ich auch besonders froh, dass Kommissar Busquin heute bei uns ist, da Forschung und Entwicklung von großer Bedeutung sind, wenn der Sektor in der Zukunft als **Sieger** hervorgehen soll.

Auch das haptische Verb *tomar* ist in der Datenbasis gut belegt und wird häufig eingesetzt, um der Zuhörerschaft illokutiv Leistungsfähigkeit zu signalisieren. Das Verb *tomar* „implies a [forceful] and [directed] [motion] towards a point of [contact] with an object and results in the [transfer] of [possession] of the latter“ (Ströbel 2017: 71). Insbesondere die Bedeutungsmerkmale „[+ FORCEFUL]“ und „[+ DIRECTED]“ (ibid.) des Verbs *tomar*, das im sechsten Beispiel im Spanischen einmal als Stützverb des Funktionsverbgefüges *tomar conciencia*, auf das vier Präpositionalsyntagmen mit der syntaktischen Funktion eines Präpositionalobjekts/Objektoids¹⁷ und deverbale Nomina als Nuklei folgen, sowie einmal als Kollokator der Kollokation *tomar medidas* fungiert, evozieren einen intensivierenden Effekt, der beispielsweise durch den Gebrauch des synthetischen Verbs *conscienciarse* nicht ausgedrückt werden könnte. Die oben genannten Seme des Verbs *tomar* im Funktionsverbgefüge ermöglichen es dem Sprecher ferner, den Prozess des Bewusstwerdens der schwierigen Lage aktiv hervorzuheben. Die Kollokation *tomar medidas* ist im Spanischen in die deontische Verbalkonstruktion *deber* + Infinitiv eingegliedert und die Art der vom Politiker geforderten Maßnahmen wird dem Publikum durch einen restriktiven Relativsatz mitgeteilt. Das Funktionsverbgefüge wird sowohl im Französischen als auch im Italienischen mit den äquivalenten Ausdrücken fr. *prendre conscience* und it. *prendere coscienza* wiedergegeben; im Deutschen wird hingegen das

¹⁷ Die Argumentstrukturen von Funktionsverbgefügen werden von den jeweiligen Basisverben abgeleitet (cf. dazu u.a. Kabatnik 2020).

sensomotorische Konzept durch die reflexive Konstruktion *sich einer Sache bewusst werden* ersetzt und die in den romanischen Sprachen regierten Präpositionalobjekte werden durch asyndetisch koordinierte Genitive versprachlicht, die im Valenzrahmen des Adjektivs *bewusst* verankert sind. Die Kollokation *tomar medidas* wird sowohl ins Französische als auch ins Deutsche mit einem sensomotorischen Verballexem übersetzt; lediglich im Italienischen wird anstelle des Kollokators *prendere* das stilistisch markierte Verb *adottare* verwendet. Weder im Französischen noch im Italienischen sind die beiden Lexemkombinationen allerdings Teil von modalen Verbalperiphrasen, wie dies in der Ausgangssprache der Fall ist, sondern stellen die präpositionalen Ergänzungen der relationalen Substantive fr. *nécessité* und it. *necessità* dar. Aufgrund der Indefinitheit der von sp. *tomar* regierten Nominalphrase verliert das Substantiv „seine referenzielle Funktion [auf einen außersprachlichen Referenten – P.M.] zugunsten einer Ereignisreferenz“ (Hans-Bianchi 2011: 64-65; Übersetzung P.M.); man kann in diesem Fall in Anlehnung an Hans-Bianchi (ibid.: 64) von einer Semiinkorporation des Substantivs in das Verb sprechen, die häufig bei Kollokationen vom Muster [Verb + Substantiv_{direktes Objekt}] auftritt – u.a. auch in den zielsprachlichen Äquivalenten:

(6) ESP. Señor Presidente [sic!], en los próximos días los Jefes de Estado y de Gobierno debatirán la posibilidad de lanzar una política energética común. Tanto los Gobiernos como los ciudadanos **han tomado conciencia** de la gravedad de la situación, de la vulnerabilidad de nuestro sistema de suministro, de nuestra dependencia de las importaciones y de la urgencia con la que debemos **tomar medidas** que estén a la altura de las circunstancias. (23746599)

FR. Les gouvernements, comme les citoyens, **ont pris conscience** de la gravité de la situation, de la vulnérabilité de notre système d'approvisionnement, de notre dépendance à l'égard des importations et de la nécessité de **prendre** d'urgence **des mesures** adaptées aux circonstances.

IT. Sia i governi sia i cittadini **hanno preso coscienza** della gravità della situazione, della vulnerabilità del nostro sistema di approvvigionamento, della nostra dipendenza dalle importazioni e dell'urgente necessità di **adottare misure** all'altezza delle circostanze.

DT. Sowohl die Regierungen als auch die Bürgerinnen und Bürger sind sich des Ernstes der Situation, der Verwundbarkeit unseres Versorgungssystems, unserer Abhängigkeit von Importen und der

dringenden Notwendigkeit, **Maßnahmen zu ergreifen**, die der Lage gerecht werden, bewusst geworden.

Im siebten Diskursausschnitt fordert der Sprecher eine kritische Haltung zu einem US-Sanktionspaket gegen Kuba seitens der Europäischen Union. Der Politiker verwendet u.a. das visuelle Perzeptionsverb *ver*, dessen Bedeutung sich „vom konkreten Sehen entfernen[t]“ und vielmehr dem semantischen Wert [Zeuge sein von etwas, etwas erleben, erfahren entspricht (Sabban 1994: 233). Dies wird auch an der Verteilung der semantischen Rollen sichtbar, da beispielsweise das Morphem *se*, dessen syntaktischer Status in der romanistischen Linguistik äußerst umstritten ist und u.a. das von Siller-Runggaldier (1999) als Affix, von Stein (1997) hingegen als „pronom anti-anaphorique“ (ibid.: [8]) sowie als Möglichkeit zum Ausdruck eines „sujet entièrement indéfini“ (ibid.) in *pro-drop*-Sprachen betrachtet wird, nicht die semantische Rolle des AGENS, sondern jene des PATIENS übernimmt. Aufgrund der „semantically, functionally, categorically and structurally vacillating nature“ (Mutz 2012: 343) der SE-Diathese wird im vorliegenden Beitrag in Anlehnung an Mutz (ibid.) die Ansicht vertreten, dass SE – jeweils in Abhängigkeit vom Ko(n)text – sowohl Züge eines Affix als auch eines Klitikons hat; im konkreten Beispiel handelt es sich um ein pronominales Element.¹⁸ Aus pragmatisch-funktionaler Perspektive stellt die SE-Diathese aufgrund der Unbestimmtheit der agentiven Kraft sowie der prozessorientierten Konzeptualisierung von Sachverhalten (cf. Danler 2007: 227) eine effiziente diskursstrategische Waffe dar. Im siebten Beleg fungiert *ver* als infinites Element der progressiven bzw. durativen Verbalperiphrase *estar* + Gerundium. Der Einsatz der Verbalperiphrase ermöglicht es dem Sprecher, die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft auf den Verlauf der Handlung zu lenken, da sowohl der verbale Modifikator¹⁹ *estar* als auch das

¹⁸ Der traditionellen Grammatik folgend verhält es sich in romanischen Sprachen wie dem Italienischen, dem Spanischen und dem Portugiesischen so, dass „il *si* assieme ad un verbo intransitivo è una costruzione impersonale, [...] mentre il *si* seguito da un verbo transitivo, reggente per questo motivo un secondo attante, è una costruzione passivante [...]“ (Danler 2014: 360; cf. bezüglich der SE-Diathese auch Wehr 1995 und Danler 2007: 213-236). Wie Danler (2007: 227) allerdings treffend festhält, herrscht in der romanistischen Linguistik „mittlerweile in weiten Kreisen darüber Konsens, dass die unpersönliche SE-Konstruktion und die passivierende Konstruktion im Grunde ‚due aspetti del medesimo fenomeno‘ (La Fauci 1985: 334) repräsentieren“ und folglich – nicht zuletzt auch aufgrund des gemeinsamen diachronischen Ursprungs der beiden Konstruktionen – eine solche Zweiteilung abzulehnen ist.

¹⁹ Ich bezeichne das flektierte Element von Verbalperiphrasen, d.h. den Träger der morphologischen Informationen, in Anlehnung an Mayr (2022a) als „verbalen Modifikator“; das infinite Element periphrastischer Verbalkonstruktionen wird hingegen als „Modifikans“ bezeichnet. Zur Problematik des Begriffs „Auxiliar“, cf. u.a. Haßler (2016: 53).

Gerundium „Situation[en] im Verlauf“ (Haßler 2016: 247) darstellen. Das visuell Wahrzunehmende wird im spanischen Beispiel in Form eines vom transitiven Verb *ver* regierten direkten Objektsatzes versprachlicht. Die angewandten Wiedergabestrategien dieses Redeausschnittes unterscheiden sich markant. Tatsächlich wird die durch *se* ausgedrückte Unbestimmtheit des Agens in die drei Zielsprachen mittels unpersönlicher Konstruktionen, die aus einem Kopulaverb (welchem im Französischen und im Deutschen die obligatorischen, expletiven Subjektpronomina²⁰ vorangestellt werden) sowie einem Qualitätsadjektiv bestehen, übersetzt, wodurch der Bezug zu einer agentiven Größe – anders als in der Ausgangssprache – vollständig ausgeblendet wird. Während in der italienischen und der deutschen Übersetzung keine lexikalische Spur eines sensorischen Konzepts auszumachen ist und die visuelle Perzeption nur auf äußerst indirekte Art und Weise zum Ausdruck kommt, finden sich in der Etymologie des französischen Adjektivs *évident*, welches von der lateinischen Präposition *EX* sowie dem Partizip Präsens des Perzeptionsverbs *VIDERE* abstammt, sehr wohl noch lexikalische Hinweise auf das sensorische Konzept. Die Wahl der nominalen Prädikate als Übersetzungsstrategie hat auch syntaktische Divergenzen zur Folge, denn, im Gegensatz zum Spanischen, wird das Wahrzunehmende in den übrigen Sprachen in Form eines expliziten Subjektsatzes ausgedrückt, der sich aber ebenfalls in rhematischer Position befindet:

(7) ESP. Es el único país del mundo donde la Unión Europea mantiene una situación de excepción, no hay otro caso. Y yo creo que no es justo y además que no influye para nada. Se **está viendo** que esa posición mañana se votará y no va a influir absolutamente en nada. (23115816)

FR. Il **est évident** que cette position sera adoptée demain et n'aura strictement aucun effet.

IT. **È chiaro** che quella posizione domani sarà approvata, ma non produrrà alcun risultato.

DT. **Est ist klar**, dass man morgen für diese Position stimmen und sie völlig wirkungslos sein wird.

²⁰ Siller-Runggaldier (2013: 380) beschreibt die Funktion des Expletivums *es* im Deutschen als „un uso richiesto dalla necessità di colmare la posizione del soggetto che altrimenti rimarrebbe vuota causando così una struttura grammaticale scorretta“ und wird von ihr mit „necessità organizzative dovute alla tipologia del tedesco come lingua V2“ (ibid.: 379) verknüpft.

Das achte Beispiel entstammt einer Rede des ehemaligen bolivianischen Präsidenten Evo Morales, in welcher das Staatsoberhaupt tiefgreifende politische Veränderungen für sein Land ankündigt. Morales gebraucht im abgebildeten Ausschnitt das auditive Verb *entender*, welches Kontaktbereitschaft signalisiert und häufig auch eingesetzt wird, um Kritikbewusstsein zu signalisieren. Der Sinn von *entender* bezieht sich hierbei jeweils auf das Konzept [Verstehen einer Person, ihrer Handlungsmotive und -absichten], wodurch das „antizipierende Verstehen von Gedanken des anderen [...] [bzw.] das Verstehen von Beweggründen für ein Handeln“ (Sabban 1994: 246) kommuniziert werden soll. Zusätzlich betont Morales sein Verständnis für eventuelle kritische Einwände durch das der finiten Verbform vorangestellte Subjektpronomen *yo*²¹ sowie durch das Modaladverb *perfectamente*, dessen Skopus über das verbale Prädikat reicht. Die untenstehenden Übersetzungen zeigen, dass in allen Sprachen ein semantisch äquivalentes Verballexem zur Wiedergabe von sp. *entender* verwendet wurde und auch dessen Intensivierung durch ein Modaladverb findet sich in den jeweiligen Sprachen. Lediglich die markierte Realisierung des Erstaktanten durch das Subjektpronomen *io* wurde bei der Formulierung der italienischen Übersetzung nicht berücksichtigt. Ein weiterer syntaktischer Unterschied ist im französischen Translat vorzufinden, da sich das durch das auditive Verb *comprendre* ausgedrückte Verständnis auf einen Sachverhalt bezieht, der in Form eines direkten Objektsatzes versprachlicht wird. In der Ausgangssprache kommen die affizierten Größen hingegen in Form eines koordinierten Präpositionalsyntagmas, das vom transitiven Verballexem *entender* regiert wird, die Satzgliedfunktion des direkten Objekts übernimmt und dessen Referenz durch einen restriktiven Relativsatz eingeschränkt wird, zum Ausdruck:

- (8) ESP. Yo creo que aquí nacerá el verdadero cambio, que haga posible vivir en paz con justicia social. **Yo entiendo** perfectamente a los países y a muchos empresarios que quieren seguridad jurídica. Todos luchamos por que haya seguridad jurídica, pero para ello es importante que haya seguridad social, que haya salud, educación, vivienda, empleo. (24232419)

²¹ Die Realisierung des Erstaktanten erfolgt im Spanischen, sofern er unmarkiert ist, nicht explizit, zumal das Spanische als *pro drop*-Sprache das Subjekt im Flexionsmorphem des Prädikats realisiert. Dies trifft bekanntlich nicht auf Sprachen wie das Französische oder das Deutsche zu, weshalb sp. *habla* mit fr. *il parle* bzw. dt. *er spricht* übersetzt werden. Bei Nennung des Subjektpronomens im Spanischen, z.B. *él habla*, wird der Erstaktant hervorgehoben, im Französischen muss hingegen zusätzlich das betonte Pronomen *lui, il parle* hinzugefügt werden.

FR. **Je comprends** parfaitement que les pays et de nombreux chefs d'entreprise souhaitent la sécurité juridique.

IT. **Comprendo** perfettamente i paesi e le molte imprese che pretendono certezza giuridica.

DT. **Ich verstehe** vollkommen die Länder und viele Unternehmer, die Rechtssicherheit wollen.

BEWEGUNG ist grundsätzlich ein fundamentales Konzept der menschlichen Kognition und stellt deshalb auch ein zentrales und polyfunktionales Konzept im politischen Diskurs dar, da politische Programme und Ideale wegweisend für die Zukunft eines Staates sind. Die Verwendung des telischen Bewegungsverbs *venir* im nachstehenden Beleg ermöglicht es der konservativen spanischen Politikerin Carmen Fraga Estévez, „Determinismus und Nähe zu suggerieren“ (Ströbel 2018: 255), die sie zusätzlich durch die lokale Adverbialbestimmung *aquí* und den implizit realisierten finalen Adverbialsatz betont. Das motorische Verballexem ist auch in den übersetzten Textstellen zu finden, allerdings wird es jeweils im Perfekt und nicht wie in der Ausgangssprache im Präsens, dem unmarkierten Tempus, gebraucht. Die propositional realisierte finale Adverbialbestimmung wird ebenfalls in allen Sprachen als solche wiedergegeben:

- (9) ESP. Señor Presidente [sic!], **vengo** aquí para hablar de un sector que está viéndose especialmente afectado por esta situación: el sector pesquero. Estoy de acuerdo con la Comisión en que es necesario elaborar un plan de acción a medio y largo plazo, que permita a la flota afrontar un estado de cosas que obviamente es estructural y no coyuntural, aunque también tengo que decir claramente que no niego que algunas de las soluciones que está apuntado la Dirección General de Pesca, para ahorro de energía, como es el desguace de la flota comunitaria, nos producen a muchos un gran desasosiego. (21734927)

FR. Monsieur le Président, **je suis venue** parler d'un secteur particulièrement affecté par cette situation : le secteur de la pêche.

IT. Signor Presidente, **sono venuta** qui per parlare di un settore che soffre particolarmente per questa situazione: il settore della pesca.

DT. Herr Präsident! **Ich bin gekommen**, um über einen Sektor zu sprechen, der von dieser Situation besonders betroffen ist: den Fischereisektor.

Das Bewegungsverb *ir* ist im nachstehenden Beleg Teil des phraseologischen Ausdrucks *ir en pos de un acuerdo*, der v.a. in den amerikanischen Varietäten des Spanischen gebräuchlich ist. Das motorische Verb ermöglicht es dem Sprecher, die Mühen, die häufig mit dem Anstreben einer Einigung verbunden sind, lexikalisch hervorzuheben. Das Phrasem bildet aus syntaktischer Sicht das verbale Prädikat eines in einen Relativsatz integrierten direkten Objektsatzes, der wiederum Teil einer Spaltsatzkonstruktion ist, in welcher das pronominale Subjekt *yo* fokussiert wird und als kommunikativ gewichtigste Information perspektiviert wird. Die markierte syntaktische Struktur findet sich auch in der französischen und italienischen²² Übersetzung wieder, während die Hervorhebung im Deutschen auf phonologischer Ebene durch Prosodie erfolgt, da Spaltsätze im deutschen Sprachsystem „eine weitaus geringere Rolle als im Französischen [und in anderen romanischen Sprachen – P.M.] [spielen]“ (Pichler 2022: 188).²³ Äquivalente für das Bewegungsverb *ir* finden sich allerdings nicht in all den berücksichtigten Sprachen. Die einzige Ausnahme stellt das Italienische dar, da hier der Ausdruck *andare all'accordo* verwendet wird und die vom Verb *andare* ausgedrückte Bewegung durch die Präpositionalphrase *all'accordo* eine zielgerichtete Bestimmung erhält, die durch den definiten Determinanten in der kontrahierten Form *all'* zusätzlich betont wird. In der französischen Übersetzung ist das Sem [+ BEWEGUNG] äußerst couvert, was auch auf syntaktische Umstände zurückzuführen ist – die transitive Konstruktion [*rechercher l'accord*] konzeptualisiert holistisch und nicht direktional. Die Handlung des Suchens bzw. Anstrebens einer Einigung ist zumindest metaphorisch an Fortbewegung geknüpft, auch wenn zur expliziten Markierung die im Französischen äußerst produktive Lexemkombination *aller chercher l'un accord* hätte eingesetzt werden können. Im deutschen Beispiel wurde zur Versprachlichung der Bewegungskomponente das Partikelverb *anstreben* gewählt, wobei dessen telische Lesart einerseits in der Inhaltsstruktur des Verbs *streben* verankert

²² Im Falle der italienischen Übersetzung handelt es sich um eine *frase scissa implicita*, da der der Fokuskonstituente nachgestellte Relativsatz implizit, d.h. in Form einer Infinitivkonstruktion, aufscheint. Die einzigen romanischen Sprachen, die über implizite Spaltsatzkonstruktionen verfügen, sind das Italienische und das Portugiesische (cf. Duffer 2009: 88).

²³ Schwitalla (2012: 113) folgend sind Spaltsätze im gesprochenen Deutsch äußerst „selten“.

ist und andererseits durch die syntaktische und semantische Transitivität des Verballexems verdeutlicht wird:²⁴

(10)ESP. He asistido a la Conferencia de Presidentes de Comisión en seis ocasiones durante estos nueve meses y también me he reunido con los ponentes alternativos y coordinadores de todas las comisiones. Fui yo quien decidió **ir** en pos de un acuerdo porque estábamos consiguiendo todo lo que quería. Tal vez al Consejo y a la Comisión no les guste, pero lo hemos conseguido todo. (42061201)

FR. C'est moi qui ai décidé de rechercher l'accord parce que nous obtenions tout ce que je voulais.

IT. Sono stato io a decidere di **andare** all'accordo perché stavamo ottenendo tutto quello che volevo.

DT. Ich war derjenige, der eine Einigung **anstrebte**, da all unsere Forderungen erfüllt wurden.

4. Schlussbemerkungen

Im vorliegenden Beitrag wurden Übersetzungsstrategien für sensorische Lexeme im innerromanischen sowie im romanisch-deutschen Sprachvergleich untersucht. Es hat sich gezeigt, dass die betreffenden Lexeme häufig in den jeweiligen Zielsprachen durch (teil-) äquivalente Ausdrücke wiedergegeben werden, was u.a. auf deren tiefe Verankerung im lexikalischen Inventar vieler Sprachen zurückgeführt werden kann (cf. § 2). Lediglich in ausgewählten Beispielen weist die durch das jeweilige sensorische Lexem gesteuerte Perspektive auf das Ausgangssprachliche *frame* kleine Divergenzen auf (vgl. u.a. die Diskussion der deutschen Übersetzung des fünften Belegs). Gewisse diskurspragmatische Aspekte wie beispielsweise die in Beleg (8) vermittelte phatische Komponente – bedingt durch die Verwendung des Verbs *entender* – sind dementsprechend auch in den Übersetzungen vorzufinden. Im Gegensatz zu anderen sprachlichen Persuasionsstrategien, die Übersetzer

²⁴ Die Tatsache, dass der italienische und der französische Übersetzer den bestimmten Artikel für das Substantiv *it. accordo* bzw. *fr. accord* wählten, während im deutschen Beleg der unbestimmte Artikel *eine* das Nomen *Einigung* bestimmt, ist auf eine semantische Divergenz zwischen den Sprachsystemen zurückzuführen, da im Italienischen und im Französischen definite Determinanten auf Referenten, die „o percepito o soltanto percepibile“ sind (Nicklaus 2010: 604), verweisen können, während im Deutschen die „percibilità“ (cf. *ibid.*) den Einsatz eines definiten Artikels nicht legitimiert.

vor Herausforderungen stellen (cf. z.B. Cinato 2019), bereitet das Übertragen sensomotorischer Konzepte folglich aus rein lexikalischer Perspektive kaum Probleme.

Wie allerdings schon in Mayr (2022b) gezeigt und auch in diesem Aufsatz ersichtlich wurde, wird das rhetorische Potential sensomotorischer Lexeme häufig von deren morphosyntaktischer Realisierung gestützt; der Sinn²⁵ der Signifikanten muss daher stets moduliert werden und in Zusammenhang mit ihrer morphosyntaktischen Versprachlichung gesetzt werden. So können beispielsweise metataktische Veränderungen im Valenzrahmen eines sensomotorischen Verbs (oder Substantivs, denn auch relationale Substantive sind feste Valenzträger) bedeutsame Effekte auf semantischer und pragmatischer Ebene hervorrufen, zumal die Argumentstruktur eines Verbs, aber auch die syntaktische Strukturierung einer Äußerung grundsätzlich die kognitive Wahrnehmung des sprachlich realisierten semantischen Inhalts beeinflussen.

Die von Ströbel (2018: 263) als „auf den ersten Blick unscheinbaren [beschriebenen] Konzepte“ sind u.a. Teil von phraseologischen Ausdrücken und periphrastischen Verbalkonstruktionen, sie können aber auch an Wortbildungsprozessen beteiligt sein oder in syntaktisch markierte Konstruktionen, etwa Spaltsätze oder Dislokationen, eingebettet werden, wodurch der Bezug zu „herkömmlichen“ Persuasionsstrategien deutlich wird. Hindernisse im Übersetzungsprozess treten im Falle der sensomotorischen Konzepte somit auf der *parole*-Ebene auf und sind primär auf interlinguale Differenzen im morphosyntaktischen Bereich zurückzuführen, wobei der typologische Verwandtschaftsgrad der berücksichtigten Sprachen eine entscheidende Rolle zu spielen scheint (intuitiv lässt sich im vorliegenden Beitrag z.B. feststellen, dass sich die von den italienischen Übersetzern gewählten Wiedergabestrategien am stärksten an dengangssprachlichen Textbelegen orientieren). Nullübersetzungen von sensomotorischen Konzepten, wie beispielsweise im französischen Translat des fünften Belegs ersichtlich, lassen sich meist auf die Tatsache zurückführen, dass der Übersetzer eine vom Ausgangstext formal divergierende Übersetzungsstrategie wählt. Dabei misst er dessen kommunikativer Funktion, d.h. dem *Skopos* im Sinne Vermeers (z.B. 1978), primäre Bedeutung bei und nimmt eine Vernachlässigung der Äquivalenz auf sprachlich-struktureller Ebene in Kauf.²⁶

²⁵ „Der Sinn im Gegensatz zur Bedeutung des Wortes ist kontextabhängig.“ (Danler 2019b: 45)

²⁶ Es steht außer Frage, dass „die Aufgabe des Übersetzers nicht in erster Linie darin besteht, grammatische Strukturen [oder lexikalische Elemente] der Ausgangssprache durch grammatische [bzw.

Aufgrund der geringen Anzahl an Korpusbeispielen, die im Rahmen des vorliegenden Beitrags qualitativ analysiert wurden, kann natürlich kein Anspruch auf Repräsentativität erhoben werden, jedoch wäre es nützlich und interessant, die hier beschriebenen Erkenntnisse durch quantitative Analysen, die auf einer breiteren Datenbasis fundieren, zu überprüfen. Auch eine Erweiterung des Sprachvergleichs auf andere indoeuropäische Sprachfamilien sowie auf nichtindoeuropäische Sprachen könnte gewinnbringende Erkenntnisse liefern.

5. Bibliographie

- BECKER, M. (2004): Zwischen Tradition und Wandel: Zum Wortschatz des politischen Diskurses in Spanien seit 1976. Tübingen: Niemeyer.
- _____. (2015): Online-Leserkommentare zum Aussetzen der Mistral-Lieferung an Russland auf LeMonde.fr und LeFigaro.fr: Eine argumentationstheoretische Analyse. In: HENNEMANN, A./C. SCHLAACK (ed.): Politische und mediale Diskurse. Fallstudien aus der Romania. Berlin: Frank & Timme, 13-55.
- BLÜHDORN, H./T. REICHMANN (2013): Adverbiale Satzverknüpfungen im Portugiesischen und Deutschen: Schnittstellen zwischen Syntax, Semantik und Diskurs. *Zeitschrift für romanische Philologie* 129(3), 702-721.
- BUCH, S. (2007): Überlegungen zu einem metaphorischen Konzept 'Politik ist Stierkampf'. *Romanistik in Geschichte und Gegenwart* 13(1), 81-101.
- CALARESU, E. (2015): Grammatica del testo e del discorso: Dinamicità informativa e origini dialogiche di diverse strutture sintattiche. In: FERRARI, A. et al. (ed.): *Testualità: Fondamenti, unità, relazioni*. Firenze: Franco Cesati, 43-59.
- CINATO, L. (2013): Costruzioni marcate in ottica traduttiva. In BOSCO COLETOS, S./M. COSTA (ed.): *Italiano e Tedesco: Questioni di linguistica contrastiva*. Alessandria: Dell'Orso, 331-347.
- _____. (2016): Ricostruire il senso. Strategie traduttive nell'interpretazione simultanea dal tedesco all'italiano. In: SELIG, M./N. DITTMAR/E. MORLICCHIO (ed.): *Gesprächsanalyse zwischen Syntax und*

lexikalische] Entsprechungen der Zielsprache wiederzugeben, sondern vor allem darin, einen zielsprachlichen Text zu entwickeln, der dem Ausgangstext in funktionaler Hinsicht möglichst nahekommt (cf. Snell-Hornby 2006)" (Blühdorn/Reichmann 2013: 716). Jedoch gilt auch für den vorliegenden Beitrag, dass „[man] anhand der kontrastiven Analyse kleinerer Übersetzungseinheiten [...]nachvollziehen [kann], ob die Funktion bestimmter grammatischer Strukturen [und lexikalischer Elemente] erkannt und in der Übersetzung adäquat wiedergegeben wurde" (ibid.).

- Pragmatik. Deutsche und italienische Konstruktionen. Tübingen: Stauffenburg, 245-271.
- _____. (2019): Politische Persuasion im europäischen Parlament: Deutsch-Italienisch im Vergleich. *Linguistik online* 97(4), 71-88.
- DANLER, P.(2007): Valenz und diskursive Strategien. Die politische Rede in der Romania zwischen 1938 und 1945: Franco - Mussolini - Pétain - Salazar. Tübingen: Narr.
- _____. (2014): Il linguaggio politico sotto il profilo morfosintattico: il discorso del Duce revisited. In: DANLER P./C. KONECNY (ed.): *Dall'architettura della lingua italiana all'architettura linguistica dell'Italia. Saggi in omaggio a Heidi Siller-Runggaldier*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang, 347-369.
- _____. (2016): Demystifying The Importance of Seeming Earnest: Politolinguistics at the crossroads of syntax and semantics. In: DEGANI, M. et al. (ed.): *The languages of politics / La politique et ses langages*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 51-74.
- _____. (2019a): La metáfora y la metonimia como armas estratégicas en el discurso político. In: DE CESARE, F./M. A. GIOVANNINI (ed.): *Lenguajes de la política. Más allá de las palabras*. Napoli: UniorPress, 19-31.
- _____. (2019b): Warum sieben Wörter sieben sind, 1.188 aber auch eines sein können – sehr frei nach Eva Lavric. Überlegungen zur angewandten lexikalischen Pragmatik. In: CALDERÓN, M./C. KONZETT-FIRTH, (ed.): *Dynamische Approximationen. Festschriftliches pünktlichst zu Eva Lavrics 62,5. Geburtstag*. Berlin u.a.: Peter Lang, 43-61.
- _____. (2020): Der klassische Populismus Lateinamerikas. Politolinguistische Perspektiven auf Argentinien, Brasilien und Mexiko. Bielefeld: transcript Verlag.
- DI MEOLA, C. (2000): *Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen*. Tübingen: Stauffenburg/Narr.
- DRESCHER, M. (1997): Wie expressiv sind Phraseologismen? In: SABBAN, A.(ed.): *Phraseme im Text: Beiträge aus romanistischer Sicht*. Bochum: Brockmeyer, 67-95.
- DUFTER, A. (2009): Clefting and discourse organization: Comparing Germanic and Romance. In: DUFTER, A./D. JACOB (ed.): *Focus and Background in Romance Languages*. Amsterdam: John Benjamins, 83-121.
- EDELMAN, M. (1971): *Politics as symbolic action*. Chicago: Marham Publishing Company.

- GEISLER, H.(1988): Das Verhältnis von semantischer und syntaktischer Transitivität im Französischen. *Romanistisches Jahrbuch* 39, 22-35.
- GIL, A. (2008): Zur rhetorischen Kunst von Bossuet. Anmerkungen zu seinen sprachlichen Verfahren der Visualisierung. In: GREULE, A. et al. (ed.): *Studien zu Literatur, Sprache und Geschichte in Europa. Wolfgang Haubrichs zum 65. Geburtstag gewidmet*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, 289-300.
- _____. (2011): Rhetorische Strategien zur Vertrauensbildung in der öffentlichen Rede am Beispiel Silvio Berlusconi. In: FREVEL, C./F.-J. KLEIN/C. PATZELT (ed.): *Gli uomini si legano per la lingua. Festschrift für Werner Forner zum 65. Geburtstag*. Stuttgart: ibidem, 31-47.
- GÖKE, R. (2005): Metonymien aus Sicht von Produktion und Rezeption. Einige theoretische Überlegungen zur Metonymie anhand von spanischen Beispielen. *Romanistik in Geschichte und Gegenwart* 11(1), 19-40.
- HANS-BIANCHI, B. (2011): C'è tanto da fare. Alcune osservazioni sulla semantica del verbo fare. In: DESSI SCHMID, S. et al. (ed.): *Rahmen des Sprechens. Beiträge zu Valenztheorie, Varietätenlinguistik, Kreolistik, Kognitiver und Historischer Semantik. Peter Koch zum 60. Geburtstag*. Tübingen: Narr, 57-69.
- HASSLER, G.(2016): *Temporalität, Modalität und Aspektualität in den romanischen Sprachen*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- HEINEMANN, S./U. HELFRICH/J. VISSER (2022): *On the Deconstruction and Reconstruction of Europe*. Heidelberg: Metzler.
- HOUSE, J. (2004): Concepts and methods of translation criticism: A linguistic perspective. In: KITTEL, H.et al. (ed.): *Übersetzung, Translation, Traduction. Vol 1*. Berlin/New York: de Gruyter, 698-719.
- KABATNIK, S. (2020): *Leistungen von Funktionsverbgefügen im Text. Eine korpusbasierte quantitativ-qualitative Untersuchung am Beispiel des Deutschen und des Polnischen*. Tübingen: Narr.
- KATELHÖN, P. (2018): Am Anfang war... das Verb. Komplexe Verbalkonstruktionen zum Ausdruck eines Handlungs- oder Prozessbeginns in gesprochener italienischer und deutscher Sprache. In: NICKLAUS, M. et al. (ed.): *Lexeme, Phraseme, Konstruktionen. Aktuelle Beiträge zu Lexikologie und Phraseologie*. Berlin: Peter Lang, 111-130.
- LAKOFF, G./E. WEHLING (*2016): *Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht*. Heidelberg: Carl-Auer.
- LAROUSSE EN LIGNE (2022): S'attaquer. (<https://www.larousse.fr/dictionnaires/francais/attaquer/>; abgerufen am 14.07.2022).

- LINDENBAUER, P./M. METZELTIN/H. WOCHLE (2005): Die Entwicklung des Zivilisationswortschatzes im südosteuropäischen Raum im 19. Jahrhundert. Der rumänische Verfassungswortschatz. Eine ideengeschichtliche und kulturhistorische Betrachtung. Wien: Drei Eidechsen u.a.
- MAYR, P. (2022a): Zum semantisch motivierten Illokutionspotential der italienischen Verbalperiphrase *andare + participio passato*: Eine periphrastische Schnittstelle zwischen Modalität, Temporalität und Diathese. *Romanische Forschungen* 134(1), 3-28.
- _____. (2022b): Wie PolitikerInnen das Wort ergreifen: Zur Verwendung von sensomotorischen Konzepten in Pedro Sánchez' Reden zur Erklärung des Estado de Alarma anlässlich der Coronapandemie. *Moderne Sprachen* 65(1), 47-68.
- METZELTIN, M./M. THIR (2004): *El Poder. Análisis del discurso político español e hispanoamericano*. Wien: Drei Eidechsen/Instituto Cervantes.
- MUSOLFF, A. (2004): *Metaphor and Political Discourse*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- MUTZ, K. (2012): SE-verbs, SE-forms or SE-constructions? SE and its transitional stages between morphology and syntax. In: GAGLIA, S./M.-O. HINZELIN (ed.): *Inflection and Word Formation in Romance Languages*. Amsterdam: John Benjamins, 319-346.
- NEUBERT, A. (2004): Equivalence in translation. In: KITTEL, H. et al. (ed.): *Übersetzung, Translation, Traduction. Vol 1*. Berlin/New York: de Gruyter, 330-340.
- NEUMANN-HOLZSCHUH, I. (1998): Transitivität im Spanischen. In: DAHMEN, W. et al. (ed.): *Neuere Beschreibungsmethoden der Syntax romanischer Sprachen. Romanistisches Kolloquium XI*. Tübingen: Narr, 99-125.
- NICKLAUS, M. (2010): C'ha la fidanzata? – „Hat er schon ‚eine‘ Freundin?“. Osservazioni sugli articoli in tedesco e italiano. In: ILIESCU, M./H. SILLER-RUNGGALDIER/P. DANLER (ed.): *Actes du XXVe Congrès international de philologie et linguistique romanes, Innsbruck 3.-8. septembre 2007. Vol I*. Berlin/New York: de Gruyter, 599-611.
- _____. (2015): Nicht-analogue französische und italienische Übersetzungen von restriktiven Partikeln im Roman „Die Mittagsfrau von Julia Franck“. *Linguistik online* 71(2), 103-127.
- PICHLER, C. (2022): Konzeptualisierung und die Verknüpfung von Sinn und Form im Grammatikunterricht der Sekundarstufe am Beispiel markierter syntaktischer Strukturen des Italienischen. In: KAINHOFER, J./M. RÜCKL (ed.): *Sprache(n) in pädagogischen Settings*. Berlin/Boston: de Gruyter, 175-194.

- PUSTKA, E. (2014): Was ist Expressivität? In: PUSTKA, E./S. GOLDSCHMITT (ed.): Emotionen, Expressivität, Emphase. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 11-39.
- RUSSO, V./N. DITTMAR (2016): Konstruktionen konversationeller Vagheit in deutschen und italienischen Gesprächen. In: SELIG, M./N. DITTMAR/E. MORLICCHIO (ed.): Gesprächsanalyse zwischen Syntax und Pragmatik. Deutsche und italienische Konstruktionen. Tübingen: Stauffenburg, 43-70.
- SABBAN, A. (1994): Polysemie und kognitive Semantik – am Beispiel französischer und spanischer Verben der Wahrnehmung. Zeitschrift für französische Sprache und Literatur 104: 227-251.
- SCHWITALLA, J. (2012): Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt.
- SILLER-RUNGGALDIER, H. (1996): Das Objektoid. Eine neue syntaktisch-funktionale Kategorie, aufgezeigt anhand des Italienischen. Wilhelmsfeld: Gottfried Egert Verlag.
- _____. (1998): Verben mit variablem Reaktionsverhalten (Subjekt + direktes Objekt/Objektoid) im Italienischen und im Französischen. Romanistik in Geschichte und Gegenwart 4, 139-151.
- _____. (1999): Generische si-Konstruktionen und ihre morphologischen Varianten. In: GREINER, N. et al. (ed.): Texte und Kontexte in Sprachen und Kulturen. Festschrift für Jörn Albrecht. Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 281–300.
- _____. (2008): Le collocazioni lessicali: strutture sintagmatiche idiosincratiche? In: CRESTI, E. (ed.): Prospettive nello studio del lessico italiano. Firenze: Firenze University Press, 591-598.
- _____. (2013): Clitici soggetto espletivi a confronto. In: CASANOVA HERRERO, E./C. CALVO RIGUAL (ed.): Actas del XXVI Congreso Internacional de Lingüística y de Filología Románicas. 6–11 septiembre 2010, Valencia. Vol. II. Berlin/New York: de Gruyter, 371 - 382.
- _____. (2019): Verbvalenz und Valenzvarianz. In: CALDERÓN, Marietta/C. KONZETT-FIRTH, (ed.): Dynamische Approximationen. Festschriftliches pünktlichst zu Eva Lavrics 62,5. Geburtstag. Berlin u.a.: Peter Lang, 159-177.
- SMIRNOVA, E./T. MORTELMANS (2010): Funktionale Grammatik: Konzepte und Theorien. Berlin/New York: de Gruyter.
- SNELL-HORNBY, M. (2006): The Turns of Translation Studies. New paradigms or shifting viewpoints? Amsterdam: Benjamins.
- STEIN, P. (1997): La construction pronominale en espagnol et dans les langues romanes. In: CARON, B. (ed.): Proceedings of the XVIth

- International Congress of Linguists, Paris, 20–25 July 1997. Oxford: Elsevier Sciences.
- STRÖBEL, L. (2014): Sensomotorische Strategien & Sprachwandel. In: PUSTKA, E./S. GOLDSCHMITT (ed.): *Emotionen, Expressivität, Emphase*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 139-154.
- _____. (2017): Can Macromania be explained linguistically? Beneath the morphological boundary: A sketch of subconscious manipulation strategies in Emmanuel Macron's political discourses. *Yearbook of the German Cognitive Linguistics Association* 5(1), 65-84.
- _____. (2018): Sensomotorische Konzepte - Simulationsstrategien im französischen Wahlkampf. In: ISSEL-DOMBERT, S./A. WIEDERS-LOHÉAC (ed.): *Wahlkampf ist Wortkampf, Präsidentschaftswahlkampagnen aus sprachwissenschaftlicher Sicht*. Berlin et al.: Peter Lang, 249-268.
- _____. (2019): Les ‚verbes haptiques‘ dans les discours politiques actuels – une approche dans le cadre de la cognition incorporée et de l'énaction. *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 129(2), 117-140.
- _____. (2020): Sprache, Rede & Kognition – am Beispiel von verbos leves im Portugiesischen. In: MEISNITZER, B./E. PUSTKA (ed.): *Zwischen Sprechen und Sprache/Entre fala e língua*. Berlin: Peter Lang, 255-277.
- SWEETSER, E. (1990): *From etymology to pragmatics: Metaphorical and cultural aspects of semantic structure*. Cambridge: Cambridge University Press.
- TANZMEISTER, R. (1999): *Wort, Text, Diskurs. Vol. II. Kritische Diskursanalyse zum politischen Diskurs der Lega Nord*. Wien: Habil. Schrift.
- VERMEER, H.-J. (1978): Ein Rahmen für eine allgemeine Translationstheorie. *Lebende Sprachen* 23, 99–102.
- WEHR, B. (1995): *SE-Diathese im Italienischen*. Tübingen: Narr.